

Gesundheitsapps für Migrant:innen – Erste Ergebnisse aus dem europäischen Projekt „Migrants Health Apps“

J. Wielga¹; P. Enste¹; K. Drda-Kühn²

¹Institut Arbeit und Technik, Forschungsschwerpunkt Gesundheitswirtschaft & Lebensqualität; ²media-k GmbH

Hintergrund

Die Vermittlung von Gesundheitsinformationen für Migrant:innen kann mit Herausforderungen verbunden sein, wie z.B. Sprachbarrieren oder sozio-kulturellen Unterschieden. Ein Ansatz, um diese Herausforderungen anzugehen, wird in dem Einsatz von Gesundheitsapps gesehen. Aus dem Vorgängerprojekt MIG-DHL¹ ist bereits bekannt, dass digitale Geräte generell von Migrant:innen genutzt werden, aber eher weniger, um sich über gesundheitliche Themen zu informieren. Diese Erkenntnis wird im Nachfolgeprojekt Migrants Health Apps² berücksichtigt, indem die Nutzung von Gesundheitsapps zielgruppenspezifisch gefördert wird. Dazu sollen zielgruppenspezifische Schulungsmaterialien entwickelt werden. Das Projekt wird im Rahmen von Erasmus+ Kooperationspartnerschaften für Projekte in der Erwachsenenbildung gefördert und wird von einem europäischen Konsortium bestehend aus neun Partnerorganisationen durchgeführt.



MIG
HEALTH APPS
Mobile Health Apps for Migrants

Methode

In einem ersten Schritt erfolgte eine Recherche nach Gesundheitsapps in Appstores und im Web. Gesundheitsapps wurden aufgenommen, wenn sich die Apps primär an Migrant:innen in Deutschland richten, in unterschiedlichen Sprachen vorliegen sowie aktuell verfügbar sind. Zusätzlich wurden Interviews mit Expert:innen aus der Integrationshilfe von Migrant:innen, sowie eine Fokusgruppe mit Migrant:innen, aus unterschiedlichen Ländern und mit verschiedenen Migrationshintergründen, durchgeführt, um explorativ die Nutzung von Gesundheitsapps von der Zielgruppe zu erheben. Im Rahmen der Expert:inneninterviews und Fokusgruppen wurde ein Leitfaden genutzt mit Fragen nach der Nutzung digitaler Geräte, dem Wissen und der Nutzung von Gesundheitsapps, nach Gesundheitsthemen, die von besonderem Interesse sind, nach Barrieren bei der Nutzung von Gesundheitsapps, sowie bei den Expert:innen noch die Frage, bei welchen Gesundheitsthemen eine unterstützende App hilfreich ist, gefragt. Die Fokusgruppen und Interviews wurden im Anschluss stichwortartig protokolliert und in Anlehnung an die folgenden Kategorien ausgewertet: 1.) Nutzung digitaler Geräte, 2.) Wissen über Gesundheitsapps, 3.) Nutzung von Gesundheitsapps, 4.) Gesundheitsthemen, 5.) Nutzungshürden, 6.) notwendige Apps (Expert:inneninterviews). Die Recherche und Fokusgruppen wurden in allen beteiligten Partnerländern durchgeführt. Die folgende Ergebnisdarstellung beschränkt sich auf die Erhebung in Deutschland.

Ergebnisse

1. Ergebnisse Recherche

Es konnten sieben Gesundheitsapps für Migrant:innen identifiziert werden, welche die Einschlusskriterien erfüllen. Die Apps lassen sich dabei folgenden Themenfeldern zuordnen: 1) Allgemeine Informationen über das deutsche Gesundheitssystem („Ankommen“³) 2) Mentale Gesundheit („Sanadak“⁴, „Balsam“⁵), 3) Frauengesundheit („Hera Digital Health“⁶, „RefuShe“⁷), 4) Tuberkulose („Explain-TB“⁸), 5) Sucht („Be Prepared“⁹).

2. Ergebnisse aus Fokusgruppe & Expert:inneninterviews

Kategorie	Fokusgruppe mit Migrant:innen (n=6)	Interviews mit Expert:innen (n=4)
Nutzung digitaler Geräte	Täglicher Gebrauch, insbesondere von Smartphones für Kommunikation	Täglicher Gebrauch, insbesondere von Smartphones für Kommunikation
Wissen über Gesundheitsapps	Gering bis kein Wissen	Gering bis kein Wissen
Nutzung von Gesundheitsapps	Wenig Nutzung, wenn Nutzung dann Apps aus Herkunftsland	Wenig Nutzung, wenn Nutzung dann Apps aus Herkunftsland
Gesundheitsthemen	Physische Fitness, Kommunikationsangebote mit Fachpersonal, mentale Gesundheit, Kindergesundheit, Präventionsangebote	Orientierung im deutschen Gesundheitssystem
Nutzungshürden	Unsicherheit über Vertrauenswürdigkeit von Apps, fehlendes Wissen über vorhandene Apps	Fehlendes Wissen über vorhandene Apps
Notwendige Apps		Orientierung im deutschen Gesundheitssystem

Fazit & Ausblick

Die Ergebnisse bieten einen Überblick über das Angebot an Gesundheitsapps für Migrant:innen. Dabei wird deutlich, dass das Angebot an spezifischen Gesundheitsapps für Migrant:innen noch ausbaufähig ist. Im Rahmen der Fokusgruppen konnte ermittelt werden, dass Migrant:innen digitale Geräte regelmäßig nutzen – insbesondere Smartphones zur Kommunikation – jedoch die Nutzung von Gesundheitsapps noch unterstützungsbedürftig ist. Bei der Nachfrage, welche gesundheitlichen Themen von Interesse sind, wurde deutlich, dass hier noch Entwicklungsbedarf von passgenauen Angeboten an Gesundheitsapps besteht. (z. B. Orientierung im dt. Gesundheitssystem, Präventionsangebote). Neben dem Entwicklungsbedarf an Gesundheitsapps für Migrant:innen wurde auch deutlich, dass das Wissen über Gesundheitsapps bei Migrant:innen sowie die Anwendung dieser gefördert werden muss. Dieses Ziel wird im Rahmen des Projektes Migrants Health Apps verfolgt.

Quellen:

- ¹Projekt MIG-DHL. <https://mig-dhl.eu/>
²Projekt Migrants Health Apps. <https://apps4health.eu/>
³Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. <https://ankommenapp.de/APP/DE/Startseite/startseite-node.html>
⁴Frühlingsproduktionen UG. <https://www.sanadak.de/>
⁵Charité Universitätsmedizin zu Berlin. <https://m.apkpure.com/de/balsam/de.charite.balsam>
⁶HERA Inc. <https://heradigitalhealth.org/>
⁷MHKBG NRW. <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.upsourse.appff&hl=de&gl=US>
⁸DZK – German Central Committee against tuberculosis e.V. <https://www.explaintb.org/site/en>
⁹Mental Health 4 Refugees. <https://play.google.com/store/apps/details?id=dai.com.prepare>

Kontakt:

Jenny Wielga
 Institut Arbeit und Technik
 Forschungsschwerpunkt: Gesundheitswirtschaft und Lebensqualität,
 Munscheidstraße 14, 45886 Gelsenkirchen
 E-Mail: wielga@iat.eu

